

*Anlässlich der Begründung des Utopischen Weinanbaus auf Harriersand wurde von der Begegnungsstätte Schwanewede e.V. ein Utopischer Baum aufgestellt, auf dessen stilisierte Blätter Wünsche und Visionen geschrieben werden konnten. Nach der Veranstaltung wanderte der Utopische Baum zusammen mit der Utopischen Bibliothek in die Räume der Begegnungsstätte nach Schwanewede. Dort soll die Bibliothek inspirierend wirken und der Utopische Baum von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit ihren eigenen Ideen behängt werden.*

## **Utopischer Baum**

### ***Rede zum Utopischen Weinanbau von Marion Deike***

Im Namen der Begegnungsstätte Schwanewede e. V. möchte ich Sie recht herzlich willkommen heißen. Ich vertrete heute den Leiter der Begegnungsstätte, Herrn Stegmann, der an dieser Veranstaltung leider nicht teilnehmen kann.

Zunächst möchte ich an einige Sachverhalte erinnern und den Begriff der Utopie ein wenig erhellen:

Die Idee der reisenden Sommer-Republik ist im vergangenen Jahr aufgenommen worden und hat als Zukunftswerkstatt viel Zuspruch, aber auch ein wenig Skepsis hervorgerufen. Ist eine utopische Idee eigentlich von vornherein zum Scheitern verurteilt? Der klassische Begriff der Utopie bezeichnet eine theoretische Vorstellung von etwas und hat eine meist originelle Phantasie zum Inhalt, die vor dem historisch-gesellschaftlichen Hintergrund nicht realisierbar ist. So gesehen müsste man diese Frage also mit einem klaren „Ja“ beantworten. In diesem Sinne ist eine Utopie nämlich ein unausführbarer Plan, ein Wunschtraum, eine schöne Vision von einer besseren Lebenswelt, die nur in Gedanken existiert und in der realen Welt, wie wir sie faktisch vorfinden, keinen tatsächlichen Raum zur Entfaltung findet. Diese visionären Gedanken können zwar klug durchdacht und äußerst viel versprechend sein und doch bleibt dies höchstens ein wohltuendes Leitbild.

Hinter dem Begriff Utopie verbirgt sich ein angenehmer, „guter Ort“ (abgeleitet von dem lateinischen Wort „eutopie“) Es ist ein herbeigesehnter Ort in der Vorstellungswelt einer kleinen, wählerischen Menschenmenge. Er bietet keinen Schutz, sondern ist nur ein erdachter Schutzraum, hat aber bedauerlicherweise keine wirkliche Chance darauf, in die Tat umgesetzt zu werden. Wozu dann das Ganze? muss man sich fragen.

Utopie lässt sich zum Glück auch in einem anderen Sinnzusammenhang verstehen. Nämlich als Bezeichnung für das tatsächlich Machbare einer künftigen Gesellschaft. Eine Veränderung der bestehenden Ordnung und die Verbesserung der Lebensumstände in allen Lebensbereichen. Das Erkennen und Ausschöpfen aller Möglichkeiten, die sinnvolle Fortschritte im Zusammenleben erzielen und für die Gesellschaft insgesamt eine Bereicherung darstellen.

Wird dieser Begriff in dieser Weise verstanden, macht es Mut, in Phantasien zu schwelgen und Wunschbilder zu entwerfen, weil doch immerhin die Chance besteht, dass diese Träume wahr werden und Stück für Stück in einem fortschreitenden Prozess vollzogen werden.

Frei nach dem Motto: *„Nicht, weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen ist es schwer.“* (Seneca )

In diesem Sinne möchte ich dazu auffordern, mutige Zukunftsvisionen zu entwerfen, sich aber ebenfalls den Luxus zu gönnen, in klassischen Utopiegedanken zu schwelgen. Beides hat, wie ich finde, seine Berechtigung und sollte Gehör finden.

Ich möchte also alle Anwesenden dazu einladen, sich ein Blatt zu nehmen und eigene Utopien einer besseren Lebenswirklichkeit zu beschreiben. Die Blätter sollen gleich im Anschluss an die Vorträge in den utopischen Baum gehängt werden. Hoffen wir, dass die Ideen Früchte tragen. Die Ergebnisse werden später ausgewertet und durch die Tagespresse bekannt gegeben. Ich hoffe auf reichliche Beteiligung und bedanke mich fürs Zuhören.